

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 19 (1978)
Heft: 13

Artikel: Sonderpfännlein : der Musterkindergarten von Cherson
Autor: Bodrow, S.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1094117>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Musterkindergarten von Cherson

Sonderpfännlein

Aus «Krokodil», Moskau, Nr. 16 vom Juni 1978

ОТДЕЛЬНАЯ КАСТРЮЛЯ



Говорят, маленькие дети — маленькие заботы. Не скажите. С маленькими как раз забот хоть отбавляй. Особенно если мать — трудящаяся женщина, а старой бабуленьки или там, к примеру, домашней прислуги нету. Нет, и все тут. Тут нервы потреплешь, слезами обольешься. Ведь куда в таком случае девать детей, а?

Конечно, иное дело, если дети ходят в детский сад. Ласково говоря, в садик. Если дети находятся под присмотром, родители спокойно трудятся на важных участках народно-хозяйственного фронта и перевыпол-

няют планы. Налицо большие преимущества. Как для семьи, так и для государства. Тут даже долго объяснять не надо.

Kleine Kinder, kleine Sorgen. Sagen Sie nur das nicht. Mit den Kleinen gibt's gerade übergenug Sorgen. Besonders wenn die Mutter werktätig ist und eine alte Grossmama oder zum Beispiel eine Hausangestellte fehlt. Wenn es einfach keine gibt, fertig. Da beginnen die Nerven zu flattern und die Tränen zu fliessen. Denn wohin soll man in einem solchen Fall mit den Kindern, hm?

Ein ganz ander Ding ist es natürlich, wenn die Kleinen ins Tagesheim, in den Kindergarten gehen. Ins Gärtchen, wie das liebevoll heisst. Wenn die Kinder unter Aufsicht stehen, dann arbeiten die Eltern ruhig an den wichtigen Abschnitten der volkswirtschaftlichen Front und übererfüllen die Pläne. Die grossen Vorteile liegen auf der Hand. Für die Familie wie für den Staat. Da braucht man nicht lange zu erklären.

Leider hat es noch Platzmangel. Man wartet reihenweise auf Aufnahme. Aber mit jedem Jahr werden die Warteschlangen kürzer, man kriegt am Ende seinen Platz. Zum Beispiel in der Stadt Cherson. Im Augenblick, da man in der Abteilung für Volksbildung einem sorgengeplagten Familienvater die Hand drückt.

Die Bildungskader schütteln dem Vater die Hand: «Gratuliere. Sie sind an der Reihe. Bringen Sie Ihren Spross nun kühn ins Gärtchen Nr. 35. Wir beneiden Sie direkt, wie Sie Glück gehabt haben!»

Eine «Othello»-Torte, eine Flasche Demi-sec, Familienfest. Alle freuen sich. Es keimen Hoffnungen auf ein relativ sorgenfreies Leben. Weil nun, während die Eltern an der Arbeit sind, das Kind-

chen gefüttert und in jeder Hinsicht entwickelt wird.

Aber aus den Hoffnungen wird nichts. Die Kinder kommen aus dem Kindergarten heim und verlangen laut zu essen. Zuerst wundern die Eltern sich und vermuten, das Kind habe beim Schaukeln oder beim Rechnen solchen Appetit erworben. Ausserdem erstaunt der neue Wortschatz, den die Kinder heimbringen.

«Ich entlasse alle gemäss Paragraph 47 AGB (Arbeitsgesetzbuch)!» schreien die Kleinen und rennen in der Wohnung herum. «Raus aus meinem Büro! Wagt es bloss, euch zu beschweren, ihr Schmarotzer!»



Einige Kinder beherrschen auch noch grobere Ausdrücke. Da nimmt Mami Bowdyr einen unbezahlten freien Tag und geht in den Kindergarten auf Erkundung. Es stellt sich heraus, dass die Kinderfrau Ljubtschenko dem einen Kind eine halbe Portion schöpft, dem andern noch weniger. Frau Ljubtschenko hat nämlich selber vier Kinder im Schulalter, die nächstens unverpflegt aus der Schule gelaufen kommen.

Es stellt sich heraus, dass die Verpflegung derart kalorienarm ist, dass man für die Leiterin, Xenija Jakowlewna Nagibina, in einer Extrapfanne kochen muss. Sie braucht die Kalorien. Sie kanzelt die Erzieherinnen vor den Kindern ab, schafft eine ständige nervöse Spannung, sorgt für eine unerträgliche Atmosphäre. Nur an ihrem Geburtstag und am Tag der Frau hellt sich ihre Stimmung etwas auf. An diesen denkwürdigen Tagen überreicht das Kollektiv ihr feierlich Geschenke. Als da sind: eine künstlerische Ziselarbeit, eine vergoldete Armbanduhr, ein Coupon japanischer Seide, eine kristallene Blumenvase, ein elektrischer Fleischwolf, eine Wäschegarnitur usw.

Doch besonders staunte Mami Bowdyr, als sie sehen musste, wie die kleinen Kinder den Kindergarten über die Feuerleiter erkletterten. Sie fiel beinahe in Ohnmacht vor Schrecken und fragte die Erzieherinnen leise, was denn los sei.

«Morgen kommt eine Kommission», antwortete man ihr müde. «Xenija Jakowlewna hat angeordnet, den Eingang neu zu streichen und keine Kinder durchzulassen. Damit sie nichts schmutzig machen...»

Die Eltern eilen auf der Stelle mit ihren gesetzlichen Beschwerden in die Volksbildungsabteilung: Warum sind binnen einem Jahr von 56 Mitarbeiterinnen 36 entlassen worden? Warum ernährt man die Kinder mit Wassersuppe ohne Fleisch?

«Was tratschen Sie da, gute Frau!» Inspektor Orlow greift sich in ungeheucheltem Entsetzen an den Kopf. «Das ist doch unser Muster-Gärtchen! Ich persönlich bin dafür verantwortlich! Wir führen sogar Gäste aus den Partnerstädten dorthin! Schämen Sie sich nicht, grundlose Verdächtigungen auszustossen?»

Erst mit Hilfe der Volkskontrolleure gelang es, die Volkserzieher in ihrer sancta simplicitas zu erschüttern.

«Das ist ein Schlag für uns!» jammerte die Chefin der Bezirks-Volksbildungsabteilung, Genossin Soldatskaja. «Sie verstehen, zehn Jahre war das Gärtchen Sieger im Wettbewerb für Kultur und Ästhetik. Ist mit einem Farbfernseher belohnt worden. Farbenprächtige Lehmitten stets an ihrem Platz. Es war eine Freude zu schauen...»

Gewiss, der Kummer ist gross und hart der Schlag. Was soll man jetzt mit dem Farbfernseher anfangen, und wohin soll man die Gäste führen? Kurz, die Scherereien sind nicht aufzuzählen. Wahrscheinlich deshalb gab es Stimmen gegen allzu einschneidende Massnahmen. Wir sortieren das alles in kleinen Kreise aus, hiess es. Und: Es lohnt sich nicht, deswegen den Ruf unserer bemerkenswerten Kindereinrichtungen zu beeinträchtigen.

Es musste nachgewiesen werden, dass Kinder eine Sorge für einen breiten Kreis sind. Wenn sie sich im Kindergarten befinden, möchte man, dass die Eltern wirklich in Ruhe arbeiten können. Ohne dass einer einen Schlag erleiden muss.

S. Bodrow